Enishi

Schicksalhafte Beziehung

Von Miyu-chan

Schicksalhafte Begegnung

Es begann alles vor ungefähr sieben Jahren, als ich noch kindliche 10 Jahre alt war.

Schon früh habe ich gemerkt, dass ich Dinge ungewollt tat und sagte, obwohl ich das Gegenteil meinte. So lebte ich in den Tag hinein und bemerkte, dass etwas meine Seele in der Hand hatte. Jemand, der in mir war und mich in und auswendig kannte. Man sagt doch, jeder Mensch besäße ein zweites "Ich". Aber das, was ich in mir "fühlte", war mehr als das... Viel mehr...

Dieses "Etwas" beraubte mir meine Sinne und es fühlte sich an, als würde meine Seele in tausend Teile zerspringen, so wie zig Glasscherben, die aus einer zu Boden fallenden Glasvase splitterten.

Ich dachte mir, dass dieses "Gefühl" für einen kurzen Augenblick oder sogar eine begrenzte Zeit da war und machte mir diesbezüglich keine großen Sorgen...
Mit der Zeit kam ich damit einigermaßen klar, hatte schließlich andere Sorgen, die mir den Kopf zerbrachen. Eins dieser war die Scheidung meiner Eltern. Seit mehr als 10 Jahren waren sie verheiratet und gingen seit diesem Tag offiziell getrennte Wege.

Das hat mich ziemlich mitgenommen... Das weiß ich noch.
Da ich ein Einzelkind war, konnte ich niemandem meine Gefühle anvertrauen.
Es war keiner da, der mir aus diesem Sumpf voll Trauer, Angst und auch Zorn hinaushalf.
Die Situation änderte sich aber alsbald, als meine Mutter in eine neue Stadt zog, um mit mir ein neues Leben anzufangen, und alles Vergessene hinter uns zu lassen.

Das geschah. Ich hatte endlich meine Oberstufe erreicht und auch meinen Traumberuf vor Augen und versuchte einen guten Abschluss zu erreichen, um später auf eine gute Uni zu können.
Meiner Mutter ging es nach kurzer Zeit auch viel besser. Die neue Umgebung tat ihr gut.
Auch wenn bis dahin alles glatt lief, so fehlte doch etwas Entscheidenes in meinem Leben. Eine Person, der ich alles anvertrauen konnte, die ein offenes Ohr und hilfreiche Ratschläge für mich hatte. Eine Person, die mich liebte und mich so nahm wie ich war.

Natürlich hatte ich meine Mutter immer an meiner Seite, aber sie half mir nicht immer mit ihren Argumenten weiter, auch wenn ich ihr dafür sehr dankbar war. Ich denke mal, das lag an unserem Altersunterschied, und dass sie sich nicht in das Gefühlsleben junger Mädchen hineinversetzen konnte.
Da ich schon immer eine ruhige und zurückhaltende Person war, hatte ich in der Schule nicht viele Freunde. Klar gab es da welche, aber mit denen sprach ich nur sporadisch.

Ich dachte wirklich, dass ich mein Leben lang immer allein sein werde... Bis an jenem Tag...

Es war der heißeste und schwülste Sommertag der letzten Jahre. Die Sonne strahlte hartnäckig herab. Nur wenige Leute waren auf den Straßen unterwegs, um ihre Einkäufe zu tätigen.
Ich war auf dem Nachhauseweg, als eine Gruppe Jungs, die ein paar Klassen unter mir waren, mich überholten. Da ich "anders" war als die meisten Mädchen in unserer Schule, wurde ich deshalb auch oft geschnitten. Denn die Mehrzahlfand es gar nicht so toll, dass ich meinen eigenen Kopf durchsetzte und mich von den anderen ausgrenzte.
Auch die Gruppe von Jungs war dies ein Dorn im Auge. Da ich mir nichts dabei dachte und das schon gewohnt war, versuchte ich sie zu ignorieren und meinen Weg fortzusetzen. Aber sie ließen mich nicht.

Einer ging plötzlich auf mich zu und nahm mir meine Schultasche weg. Von hinten spürte ich nur einen heftigen Tritt in meine Kniekehlen. Ich sank schmerzvoll zu Boden. Sie drohten mir aufzuhören gute Leistungen zu bringen und meinen eigenen Kopf freizusetzen.
"Darauf könnt ihr lange warten!" begann ich zu antworten. "Ich habe ein Ziel vor Augen und da lasse ich mir von so welchen wie euch nicht reinreden! Also lasst mich in Ruhe!"
Anscheinend hatte ich sie damit provoziert, denn sie sahen mich abschäumend an und wollten mit weiteren Handgreiflichkeiten beginnen.
Da sah ich plötzlich eine Silhouette hinter ihnen.
"Hey, schluss mit den Kindereien! Lasst das Mädchen zufrieden!"
Es war eine männliche Stimme mit einem Hauch Akzent, den ich zu diesem Zeitpunkt keiner Landessprache zuordnen konnte.

Ich sah auf und erblickte einen großen sportlichen Mann. Er hatte kurzes braunes Haar, sonnengebräunte Haut und sportliche Kleidung an. Seine Augen konnte ich nicht erkennen, denn er trug eine schwarze Sonnenbrille, die ihm außerordentlich gut stand. Das alles ergab ein sehr attraktives Erscheinungsbild. Und ich konnte mir einreden was ich wollte, dieser Mann kam mir sofort sehr sympathisch rüber.
Er greifte einen der Jungen am Arm, wohingegen dieser laut aufschrie.
"Schämt ihr euch nicht für das was ihr zu ihr gesagt habt? Macht es euch solchen Spaß, Leute zu verspotten?"
Er sprach dies sehr ernst und etwas aufbrausend.

Er hatte wirklich sehr schöne volle Lippen, die einen dazu leiteten auf Gedanken zu kommen, sie zu küssen. So dachte ich in diesem Moment voller Verwirrung und

angeröteten Wangen.
Der Junge wehrte sich, riss sich los und verschwand mit seinen Freunden, ohne vorher noch einen provozierenden Spruch loszulassen, den ich aber nicht mehr ganz mitbekam.

Ich saß noch immer auf dem warmen Pflaster.
"Jugendliche. Wieso sind sie nur so respektlos geworden?!"
Als er das sagte, zog er seine Sonnenbrille ab und reichte mir seine Hand.
"Hast du Schmerzen? Kannst du aufstehen?"
Jetzt erst erblickte ich seine wunderschönen eisblauen Augen. Er hatte trotz seiner hellblauen Augen einen sehr warmen Blick, der mich hinderte seine Hand zu greifen, da ich befürchtete sonst wieder voll Bewunderung zu Boden fallen könnte.
Aber ich gab mir einen Ruck und fasste mit geschlossenen Augenlidern seine zärtliche Hand.

"Tut mir Leid, ich hab mich nicht mal vorgestellt. Ich heiße Ciel Fuyama. Darf ich denn auch wissen, wie du heißt?" sagte er mit einem bezaubernden Lächeln.
Ich war hin und weg.
»Ob dies wohl Liebe auf den ersten Blick ist?« begann ich mich innerlich zu fragen, aber ich konnte dies nicht beantworten. Ich wußte nur, dass ich mich zu ihm hingezogen fühlte, warum auch immer.
Ciel riss mich aus meinen Gedanken.
"Hey, ist mir dir alles in Ordnung? Ist dir die Hitze zu Kopf gestiegen?"

Ich erschrak leicht.
"Alles okay! Bitte entschuldige! Ich bin so etwas gewohnt. Das ist also nichts Neues für mich. Ich heiße übrigens Alicia. Danke für die Hilfe!"
Ich verbeugte mich leicht.
"Alicia, das ist doch schrecklich! An so etwas kann man sich doch nicht gewöhnen!"
Er sagte das mit einer etwas besorgten Miene.
Aber selbst so, hatte er immer noch etwas Anziehendes an sich.
Ich kannte diesen Mann erst seit jenem Tag, aber mein Gefühl sagte mir, dass er mir aus meiner Einsamkeit helfen könnte, die mich doch jeden Tag wie Ketten fesselte. Ketten, die mich mit Kälte von Tag zu Tag festhielten.
Ich stockte kurz auf.
Da war wieder dieses seltsame "Gefühl" in mir. Dieses "Etwas", was meine Seele schmerzen ließ.

Mein Herz begann zu rasen.
"Alicia?" sagte Ciel mit lauter Stimme.
Er fasste mir an die Schulter.
"Ah, was?"
Für einen kurzen Moment war ich wieder nicht ich selbst.
Ich sagte ihm, es sei alles in Ordnung. Die glühende Hitze mache mir nur etwas zu schaffen.

Als ich meine Tasche wieder an mich nahm und mich verabschieden wollte, sagt er etwas Ungewöhnliches zu mir, das ich vorher nie zu hören bekommen habe.
"Sorry, das kommt jetzt etwas blöd und aufdringlich rüber, aber würde es dir was

ausmachen, wenn wir unsere Handynummern austauschen? Ich finde dich sehr nett!"
Ich sah ihn schweigend an. Dachte aber an meinen vorherigen Gedanken.
Ich lächelte kurz und so haben wir an diesem warmen Sommertag unsere Nummern ausgetauscht. Auch wenn es so heiß war, das ich deshalb keinen klaren Gedanken fassen konnte, war ich doch allemal sehr glücklich über diese zufällige Begegnung.

Auf dem Nachhauseweg musste ich kichern.